

Aktion Arbeitsplätzchen

Infostand zur prekärer Arbeit in der Osnabrücker Innenstadt

> S. 3



70 Jahre CAJ Osnabrück

> S. 11

Ein Blick in die Arbeitswelt

Verena Strunk gibt ungeschminkten Einblick in ihr Arbeitsleben

> S. 9

Osnabrücker KAB-Sekretär im Widerstand

Uraufführung des Schopmeyer-Films im Industriemuseum



Premierenpublikum im Museum Industriekultur Osnabrück

Foto: Angelika Kampsen

Der Tatort: Osnabrücker Bürgerpark. Es ist der 23. Juni 1945, sechs Wochen nach Ende des 2. Weltkriegs. KAB-Sekretär und Nazi-gegner Bernhard Schopmeyer ist auf dem Weg nach Hause. Plötzlich fallen Schüsse – vermutlich von einem Nazi abgefeuert – , von denen er im Rücken getroffen wird und tot zusammenbricht. So beginnt ein Dokumentarfilm, der im Auftrag der KAB Osnabrück vom ehemaligen Presseprecher des Bistums Osnabrück, Hermann Haarmann, produziert und jetzt der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

„Wir wollen damit zum einen diesen Widerstandskämpfer aus den Reihen der KAB ehren und zum anderen auf rechtsradikale und fremdenfeindliche Tendenzen der heutigen Zeit hinweisen und anregen, sich dem zu widersetzen“, so Michael Lage-mann, Sprecher des seit 2014 bestehenden Gedenkkreises.

Der gebürtige Hagener Bernhard Schopmeyer – schon sehr früh geprägt von den

Idealen der Katholischen Arbeiterbewegung – hatte als Arbeitersekretär bereits zu Beginn der 1930er Jahre gegen den sich ausbreitenden Nationalsozialismus öffentlich Stellung bezogen und in der regelmäßig erscheinenden Kolumne „Im Schatten des Rathauses“ in der „Osnabrücker Volkszeitung“ mit dem Decknamen „Liberatus“ die Machenschaften der Nazis beim Namen genannt.

In einem Brief von Dezember 1940 an den Hamburger KAB-Bezirksvorsitzenden Albert Schmidt hatte er geschrieben, dass man alles daran setzen müsse, ein vereintes Europa zu schaffen, und zwar „ohne das Schwert“. Ebenfalls forderte er die Wiedervereinigung im Glauben, weil die beiden großen Kirchen nur gemeinsam gegen das totalitäre Regime ankämpfen könnten.

Zu den beiden außergewöhnlichen Aussagen beziehen im Film der ehemalige Präsident des Europäischen Parlaments, Hans-Gert Pöttering, und der Osnabrücker

Bischof Franz-Josef Bode Stellung. Ebenfalls zu Wort kommen die drei noch lebenden Kinder von Maria und Bernhard Schopmeyer.

Und der Historiker Michael Schwarzwald weist auf ein „Sofortprogramm“ Schopmeyers hin, in dem er u.a. fordert, dass Nazis, die als Lehrer („die unsere Kinder vergiftet haben“, wie er schreibt) oder in der Justiz gearbeitet hatten, aus dem Dienst zu entfernen seien und Nationalsozialisten ihre Wohnungen zugunsten von Ausgebombten zu räumen hätten. Schwarzwald vermutet hierin womöglich den Grund für seine Ermordung vor 77 Jahren. August Oevermann von der KAB Heilig Geist in Osnabrück erklärt bei seiner Pflegearbeit an Schopmeyers Grab auf dem Osnabrücker Hasefriedhof, die er seit vielen Jahren ehrenamtlich macht, die Besonderheiten des Grabsteins.

Im Anschluss an den Film sprach der Präsident des niedersächsischen Verfassungsschutzes, Bernhard Witthaut, zum Thema „Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Ausländerhass, Rechtsradikalismus heute – Was können wir dagegen tun?“. Dabei machte er deutlich, dass auch heute wieder rechtsnationale Tendenzen in die Gesellschaft Einzug gehalten haben und es erforderlich sei, dagegen anzugehen, zum Beispiel durch Filme, wie den hier gezeigten. Ausdrücklich sprach er der KAB Osnabrück und den ehrenamtlich Tätigen seine Anerkennung und seinen Respekt für die so wichtige Erinnerungsarbeit aus.

Nach Beendigung des offiziellen Teils waren die Gäste zu Gespräch und Austausch bei einem „Kalten Büffet“ eingeladen, das von den Basisgruppen Belm, Hollage, Pye und Wallenhorst vorbereitet worden war. Der Film ist unter www.kab-osnabrueck.de zu sehen.

Heile Arbeitswelt oder Profit vor Menschenwürde?

Eine Zwischenbilanz von Pfarrer Peter Kossen



Pfarrer Peter Kossen. Foto: privat

EINBLICKE: Im Offizialat Vechta haben Sie sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Fleischindustrie eingesetzt. Nun sind Sie seit einigen Jahren Pfarrer in Lengerich in NRW. Wie hat sich der Ortswechsel auf Ihr Engagement ausgewirkt und bekommen Sie Unterstützung von der Bistumsleitung in Münster?

PETER KOSSEN: Wie zu erwarten, hat sich gezeigt, dass moderne Sklaverei in Form der massenweisen Ausbeutung von Arbeitsmigrant*innen nicht nur ein Kennzeichen der Fleischindustrie und des Oldenburger Landes ist, sondern wie ein Krebsgeschwür sich auf weitere Branchen wie z. B. die Logistik ausgebreitet hat und in vielen Regionen zu finden ist. Mit einigen Engagierten habe ich Anfang 2019 einen gemeinnützigen Verein gegründet, die „Aktion Würde und Gerechtigkeit“. Wir tragen eine Beratungsstelle für Arbeitsmigrant*innen und arbeiten überregional in dem Bemühen, Arbeitsmigrant*innen stark zu machen in dem Sinne, dass sie ihre Rechte kennen und diese auch durchsetzen können. Wir bieten kostenlose Rechtsberatung an und die Vermittlung juristischer Vertretung bis vor Gericht; darüber hinaus auch Integrationshilfen wie Sprachkurse und die Vermittlung menschenwürdiger bezahlbarer Wohnungen und Kontakte zu verantwortungsbewussten Unternehmen. Die Bistumsleitung lässt mich laufen, immerhin ...

EINBLICKE: Durch die Corona-Pandemie mit massenhaften Infektionen in Schlachthöfen hat die Politik reagiert, Werkverträge verboten und Leiharbeit eingeschränkt. Ist die Welt in den Schlachtbetrieben nun in Ordnung?

PETER KOSSEN: Durch das Verbot der Werkvertrags- und Leiharbeit im Kerngeschäft der Fleischindustrie ist ein Anfang gemacht. In der Gebäudereinigung oder der Verpackung und in der Logistik der Fleischindustrie kann allerdings weiterhin ganz „legal“ ausgebeutet werden; auch in anderen Branchen, die

sich hier ein schlechtes Beispiel genommen haben. Es ist also nur ein Anfang gemacht, nicht mehr. Die Betroffenen sind weiterhin Arbeitnehmer*innen zweiter Klasse in unserm Land, werden ausgebeutet und abgezockt. Die Herausforderung einer echten Integration der Arbeitsmigrant*innen und ihrer Familien muss angenommen werden. Wesentlich ist dabei die Frage, ob die Haltung der Menschen in unserm Land gegenüber Arbeitsmigrant*innen von Achtung und Respekt geprägt ist und von dem Bewusstsein, dass diese für schwere Arbeit einen gerechten Lohn verdienen, dass sie aber auch noch viel mehr mitbringen als ihre Arbeitskraft, dass sie Mitbürger sind mit gleichen Rechten und Pflichten.

EINBLICKE: Sie haben auch massiv die Wohnsituation der osteuropäischen Arbeiter kritisiert. Auch hier gab es Gesetzesänderungen. Wie sehen Sie die Wohnbedingungen heute?

PETER KOSSEN: Da hat sich nicht viel getan; an vielen Orten hat sich gar nichts verändert, jedenfalls nicht zum Besseren. Es gibt allenthalben viel zu wenig bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen. Sozialer Wohnungsbau ist unerlässlich! Die Wohnungsnot machen sich auch in ländlichen Regionen Vermieter zunutze

und zocken die Arbeitsmigrant*innen mit Wuchermieten für Bruchbuden ab. 400,- € monatlich für eine Matratze im verschimmelten Mehrbettzimmer ist keine Seltenheit. Wenn dann auch die Kinder der Arbeitsmigrant*innen von solchen Wohnverhältnissen betroffen sind, ist es unerträglich und unverantwortlich!

EINBLICKE: Sie sind so etwas wie das soziale Gewissen in der Kirche. Sehen Sie sonst noch in der Gesellschaft oder in der Kirche Entwicklungen, die Ihnen Sorge bereiten und sich Veränderungen wünschen?

PETER KOSSEN: Das Wohlstandsgefälle innerhalb der EU begünstigt krasse Ausbeutung und eine Mehrklassen-Gesellschaft auf dem Arbeitsmarkt: Arbeitnehmer mit Tarifen und Rechten und solche, die in vielfacher Hinsicht um einfachste Lohn- und Sozialstandards betrogen werden. Parallelwelten sind entstanden. Die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in den Orten ist dadurch sehr erschwert oder unmöglich. Eine Integration der Arbeiter, und jetzt verstärkt auch ihrer Familien, kann so kaum stattfinden. Kirchen (und Verbände wie die KAB) sollten Lobby dieser Menschen sein, ihnen Türen öffnen und klar für sie Partei ergreifen! Das tun sie aber nicht.

Beratung und Klönen am KAB-Mobil

An jedem ersten Freitag im Monat steht in der Zeit von 16 bis 17.30 Uhr auf dem Josefplatz in Hohlage hinter der Pfarrkirche das KAB-Mobil. Dann bietet sich die Möglichkeit, sich kostenlos und unverbindlich über wichtige Themen der heutigen Zeit von Fachleuten informieren zu lassen. Zudem ist aber auch Zeit, ungezwungen über KAB-Themen oder „Gott und die Welt“ zu klönen und miteinander auszutauschen. Folgende Termine sollte man sich schon mal im Kalender notieren:

7. Oktober: Energieberatung; Thomas Schmitt von der Verbraucherzentrale Osnabrück informiert über alle Fragen zum eigenen Energieverbrauch

4. November: Ambulante Hospizarbeit; die Ökumenische Hospizgruppe Wallenhorst berichtet über ihre Arbeit und beantwortet diesbezügliche Fragen

2. Dezember: Adventliches Klönen bei Punsch und Glühwein.

Sei schlau – Wir bilden dich weiter!

Massive Veränderungen bei den Hauptamtlichen

Christian Eilers, Hauke Meyerrose und Frederick Heidenreich nicht mehr für KAB Osnabrück tätig

Das vergangene halbe Jahr brachte für die KAB Osnabrück massive Veränderungen im Bereich seines hauptamtlichen Personals.

Anfang April gab Diakon Christian Eilers beim Diözesanrat bekannt, dass er nicht mehr für das Amt des Diözesanpräses zur Verfügung stehe. In einer kurzen Begründung führte er an, dass er sich jetzt nach 13 Jahren als geistlicher Begleiter anderer Aufgaben widmen wolle und damit den Weg frei mache für neue Ideen und Impulse durch seinen Nachfolger bzw. seine Nachfolgerin.

Darüber hinaus kündigte KAB-Sekretärin Hauke Meyerrose ihre bestehende Projektstelle zum 31. Mai, um zum 1. Juni ein Arbeitsverhältnis als Geschäftsführerin beim Sozialen Seminar der Diözese Osnabrück zu beginnen.

KAB-Sekretär und Rechtssekretär Frederick Heidenreich hat zum 30.09.2022 seine Kündigung eingereicht. Er arbeitet ab

dem 01.10.2022 als Rechtssekretär bei der KAB im Bistum Münster.

Wir bedanken uns herzlich bei Hauke, Christian und Frederick für die geleistete Arbeit. Sie haben der KAB viele gute Impulse gegeben und den KAB-Mitgliedern stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Bei KAB-Sekretär Michael Freitag stellt sich die Situation zurzeit so dar, dass seine halbe Stelle als Betriebsseelsorger ab 2023 aufgrund der Sparmaßnahmen nicht weiter vom Bistum finanziert werden kann.

Stelle als Diözesan- und Bezirkssekretär oder -sekretärin in Osnabrück ausgeschrieben

Zur Zeit des Erscheinens dieser „Einblicke“-Ausgabe stellt sich die Personalsituation für den Diözesanverband so dar, dass eine Stelle mit 100 Prozent Stellenumfang als Diözesan- und Bezirkssekretär oder -sekretärin mit Dienstsitz in Osnabrück aus-

geschrieben worden ist. Ebenfalls werden derzeit Gespräche mit dem bischöflichen Generalvikariat über die Neubesetzung der geistlichen Leitung geführt.

Die Betriebsseelsorge wird – was viele sehr bedauern – nach Ablauf der Finanzierung durch das Bistum bis auf Weiteres eingestellt. Rechtsschutz und Rechtsberatung werden ehrenamtlich organisiert. Überhaupt müssen wegen der angespannten Personalsituation immer mehr Aufgaben von den Mitgliedern ehrenamtlich übernommen werden.

Wir hoffen, dass wir bald eine neue Mitarbeiterin oder Mitarbeiter für die KAB gewinnen können und wünschen Hauke Meyerrose, Christian Eilers und Frederick Heidenreich alles Gute für ihren weiteren Werdegang.

Mit Arbeitsplätzchen über Arbeitsplätze informiert

Infostand des Bezirks Osnabrück zu prekärer Arbeit

In der Innenstadt Osnabrücks hat sich der Bezirksverband Osnabrück der Aufgabe gestellt, über prekäre Arbeit und ihre Folgen zu informieren und die Ideen der KAB für wertvolle und menschenwürdige Arbeit an die Leute zu bringen. Die Lohnarbeitsverhältnisse werden immer prekärer. Sie sind häufig ungeschützt, schlecht entlohnt und bieten einzelnen Menschen keine Zukunftsperspektive. Dies hatte die Aktionsgruppe KABkreativ auf drei Plakaten festgehalten und konkret die Situation für Beschäftigte in der Pflege, im Reinigungsgewerbe und in der Logistik in Stichpunkten zusammengefasst. Die Bedingungen sind unterschiedlich, die Folgen aber gleich: Das Einkommen reicht nicht zur Existenzsicherung, die Menschen haben unsichere Arbeits- und Lebensverhältnisse, es gibt keine oder nur eine eingeschränkte arbeits- und sozialrechtliche Absicherung, die Möglichkeit zur Mitgestaltung der eige-

nen Arbeit und Fortbildung ist gering, das gesundheitliche Risiko hoch, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist kaum möglich,



es droht Altersarmut, es gibt keine Chance zum Sparen für Notlagen und oft sind mehrere Jobs notwendig. Damit das nicht so bleibt, hat die KAB Forderungen für faire und menschenwürdige Arbeitsbedingungen aufgestellt: ein gesetzlicher Mindestlohn von 14,09 Euro, die Stärkung der Tarifbindung, ein wirksames Lieferkettengesetz, eine solidarische Alterssicherung, ein bedingungsloses Grundeinkommen, eine stärkere Berücksichtigung häuslicher Pflege- und Familienarbeit bei der Rente, die Rückabwicklung der Privatisierung der Gesundheitsfürsorge und nachhaltiges, ökologisches Wirtschaften. Die Basisgruppen Belm, Hollage und Voxtrup hatten reichlich „Arbeitsplätzchen“ gebacken, die als Aufhänger für Gespräche dienen. Und als „lebende Litfaßsäulen“ mit umgehängten Plakaten war es möglich, das Anliegen auch ohne viele Worte direkt an die Passanten zu bringen.

„Was ist los mit unserer Kirche?“

Theo Paul bei den Bezirkssenioren Osnabrück

Im Juli fand in Wallenhorst die erste Veranstaltung der KAB-Senioren des Bezirks Osnabrück in diesem Jahr statt. Pandemiebedingt waren seit Oktober letzten Jahres alle Zusammenkünfte ausgefallen. Und so war es kein Wunder, dass sich fast 50 Personen über ein Wiedersehen freuten. Für die Feier der Messe zu Beginn und als kompetenter Referent stand der ehemalige Generalvikar Theo Paul zur Seite.

Ein Satz aus dem Buch des Propheten Hosea zog sich wie ein roter Faden durch den Gottesdienst und auch das anschließende Gespräch: „Nehmt Neuland unter den Flug.“

Theo Paul begann seinen Vortrag mit Papst Franziskus und dass er den Raum eröffnet hätte, dass heute über Themen in der Kirche gesprochen werden kann und darf, die bei seinen beiden Vorgängern nicht möglich gewesen wären. Außerdem sei sein Handeln stark durch die Befreiungstheologie aus Südamerika geprägt, die inhaltlich der KAB und ihren Themen sehr nahe sei. Durch Fragen und Anmerkungen der Gäste kam es schnell zu dem wichtigen Thema sexualisierte Gewalt durch Priester und damit verbunden das Bild, das Priester von sich selbst haben, aber auch, wie sie in der Gemeinde gesehen wurden und zum

Teil noch werden. Und was daran falsch ist und sich unbedingt ändern muss. Problematisch sind geschlossene Systeme, die man häufig bei Gruppen in der Kirche findet, die sich selbst als besonders gut oder fromm ansehen. Wichtig ist auch, dass in Kreisen, wo es bisher nur Priester gab, andere Leute mitarbeiten können, z.B. auf Bistumsebene. Ein weiteres Problem ist die oft sehr lange Bearbeitungsdauer von Fällen in Rom. Dafür gibt es zu Recht im Kirchenvolk nur wenig Verständnis. Und die Offenlegung von Fällen scheitert häufig daran, dass die Betroffenen das einfach nicht wollen. Das ist ein Dilemma auch für diejenigen, die damit befasst sind. Einerseits soll unbedingt Transparenz hergestellt werden, andererseits muss der Schutz der Opfer beachtet werden.

Ein weiteres Thema: Viele KAB-Mitglieder treibt die Glaubensweitergabe an die junge Generation und damit die Zukunft unserer Kirche um. Zitat einer Teilnehmerin: „In der Corona-Pandemie haben viele gemerkt, dass es auch gut ohne Gottesdienst und Kirche geht.“ Die Trauer über die Abbrüche auch bei den eigenen Kindern und Enkeln war sehr deutlich zu spüren.

Natürlich hatte auch Theo Paul dafür keine Patentreue, aber in der Diskussion



Das Organisationsteam der Seniorenveranstaltung
Foto: Margret Obermeyer

wurde deutlich, wie wichtig der Glaube und die Kirche – und mit ihr die KAB – für unsere Gesellschaft sind. Christen haben eine großartige Botschaft und dürfen nicht nachlassen, sie einzubringen. Wobei sich die Wege ändern müssen und vor allem Kirche sich selbst ändern muss, damit die Fehler der Vergangenheit sich nicht wiederholen und Kirche wieder an Glaubwürdigkeit gewinnt. Bei allem Ernst des Themas kam der Austausch nicht zu kurz.

Ein Team von KAB-Frauen aus Wallenhorst hatte außerdem für Kaffee, Tee und belegte Brötchen gesorgt. Gut gestärkt lässt es sich einfach besser diskutieren.

In der Hoffnung, dass im Herbst eine weitere Veranstaltung zu einem aktuellen Thema stattfinden kann, dankte zum Abschied Margret Obermeyer als Leitung allen Teilnehmenden, Helferinnen und Theo Paul für ihr Kommen und alle Unterstützung.

Der Spessart – ein lohnendes Reiseziel

Seniorenreise des Bezirksverbandes Emsland/Grafschaft Bentheim

30 Senioren aus dem Bezirk Emsland/Grafschaft Bentheim machten sich im August mit dem Bus auf den Weg in den Spessart und verbrachten dort in froher Gemeinschaft eine schöne Zeit.

Auf dem Weg zum Hotel in Rothenbuch wurde zunächst ein Halt in Aschaffenburg gemacht, wo die Reisegruppe vom Reisebegleiter empfangen wurde. Er stand den Reiset Teilnehmern für die sechs Tage, die die Urlaubsfreizeit im Spessart andauerte, zur Verfügung und brachte ihnen die herrliche Natur und die Sehenswürdigkeiten näher, zunächst bei einer Führung durch die mittelalterliche Stadt Aschaffenburg im Regierungsbezirk Unterfranken.

Am zweiten Tag ging es dann auf einer Fünf-Täler-Tour durch den Naturpark Spessart. Dort lernte die Gruppe herrliche

Landchaften kennen und unter anderem wurde auch das berühmte Schloss Mespelbrunn besucht. Anschließend ging es weiter nach Wertheim und Miltenberg. Wertheim, die alte Residenzstadt am Zusammenfluss von Main und Tauber gelegen beeindruckte durch schöne alte Gebäude und Gassen im Stadtkern, aber auch Miltenberg am Main ist eine wunderschöne Stadt.

Eine Fahrt durch den Odenwald stand auch auf dem Programm. Zunächst führte die Fahrt in die mittelalterliche Stadt Michelstadt mit ihren beeindruckenden Fachwerkhäusern, dem Rathaus und dem Schloss Fürstenau. Von dort ging es weiter nach Erbach.

Einen wunderschönen Tag verbrachte die Reisegruppe auch in der Residenzstadt



Eine Reise wert: Michelstadt im Odenwald.

Foto: wikicommons

Würzburg mit der Besichtigung der Marienburg, der Fahrt über die Marienbrücke in die Altstadt mit den historischen Gebäuden, wie Residenzschloss und Dom.

Eine Weinprobe bei einem Winzer rundete den Tag ab und bildete den Abschluss der Reise in den Spessart, denn am nächsten Tag ging es zurück in die Heimat. Alle Mitreisenden waren von der gelungenen Fahrt begeistert, weil neben dem Kulturprogramm auch die Gesselligkeit nicht zu kurz kam.



Das Podium v.l.: Julian Symanzik (SPD), Anke Schulte-Südhoff (FDP), Peter Klösener (Moderator), Alexander Beier (Die Linke), Petra Funke (B 90/Die Grünen), Jonas Pohlmann (CDU) Foto: Hubert Wellmann

Podiumsdiskussion zur Landtagswahl in Hagen

Bildung und Armut als Schwerpunktthemen

Die KAB Hagen hatte die Kandidaten für den Wahlkreis 76 zur Podiumsdiskussion eingeladen. Gekommen waren Petra Funke (Die Grünen), Anke Schulte-Südhoff (FDP), Julian Symanzik (SPD), Jonas Pohlmann (CDU) und Alexander Beier (Die Linke). Die Moderation lag in den Händen von Peter Klösener.

Nach der Begrüßung durch Elke Diekmann startete Klösener das Gespräch mit einer Vorstellungsrunde, wobei jeder Kandidat auch seine „Herzansliegen“ für eine mögliche Tätigkeit im Landtag nennen sollte.

Das Thema Bildung ist allen Kandidaten wichtig. Petra Funke nannte weiterhin Klimaschutz, Mobilität und den ÖPNV. Außerdem Digitalisierung, Pflege, Frauenthemen und mehr Beteiligung der Jugend an Entscheidungen. Jonas Pohlmann wünscht sich mehr Basisdemokratie. Er will sich für Bürgerbeteiligung einsetzen und die Arbeit der Vereine unterstützen. Anke Schulte-Südhoff liegt neben der Digitalisierung der Ausbau von Radwegen am Herzen. Ansonsten will sie offene Ohren für die Bürger haben und hören, was ihnen wichtig ist. Julian Symanzik möchte sich für das Thema Bildung von der Kita bis zu Ausbildung oder Studium engagieren. Und Alexander Beier will, dass die Spaltung der Gesellschaft in Arme und Reiche überwunden wird und sich für mehr Gerechtigkeit und Entlastung unterer Einkommen einsetzen. Für die weitere Diskussion hatte die KAB zwei Schwerpunkte vorgesehen: Bildung und Armut. Die Vertreter von SPD und Linke möchten die Kita beitragsfrei machen. Dagegen wollen CDU und FDP nicht

auf Elternbeiträge verzichten, diese aber nach Einkommen staffeln.

Damit war man beim Thema Personalmangel und Ausbildung der Erzieherinnen. Julian Symanzik plädierte für eine Überführung der Ausbildung in das Duale System, um den Beruf attraktiver zu machen. Die Linke unterstützt den Vorschlag und fordert zusätzlich, mehr Möglichkeiten für Quereinsteiger zu schaffen.

Beim Thema Schule gab es zwei Blöcke. SPD, Grüne und Linke sind für Gesamtschulen und Inklusion. CDU und FDP möchten Schulvielfalt und auch Förderschulen erhalten. Alle Parteien sehen die Notwendigkeit, Lehrpläne zu modernisieren. Als Lernziele sehen die Grünen mehr soziale Kompetenz, die anderen Parteien eher eine praktische Vorbereitung auf das Berufsleben. Einig waren sich dann wieder alle mit der Forderung, dass die Ausstattung der Schulen mit digitalen Geräten für alle Schüler kostenlos sein muss.

Das Thema „Armut“ war nur noch wenig Zeit und es beschränkte sich aus Zeitgründen auf das Problem der fehlenden bezahlbaren Wohnungen. SPD und Linke plädierten für die Gründung einer Landeswohnungsbaugesellschaft, die jährlich in Niedersachsen 40000 Wohnungen bauen sollte. Die CDU möchte keine staatliche Baugesellschaft, sondern der privaten Bauwirtschaft über Förderprogramme Anreize geben, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Petra Funke regte an, über alternative Wohnformen nachzudenken. Auf die Frage nach Entlastung der Bürger für steigende Energiekosten, war die Antwort: Das ist Aufgabe der Bundesregierung!

KAB Dalum betätigt sich sportlich

Bauerngolfen in Haren

Golf: nur ein Sport für „die Reichen und die Schönen? Mitnichten, auch gestandene Mitglieder der KAB können das – was die KAB Dalum vor ein paar Wochen eindrucksvoll bewies. Zu diesem gemütlichen, sportlichen Ereignis fuhr die Gruppe in Fahrgemeinschaften nach Haren zum Hof Meutstege zum Bauerngolfen.

Bauerngolfen ist ein Spasssport, bei dem ein Ball in der Größe eines Handballs mit einem Schläger in Form eines Holzschuhs über eine längere Strecke wie beim Golf in einem am Ziel eingegrabenen Eimer landen muss. Auf dem Weg zum Zielloch müssen unterschiedliche Hindernisse bewältigt werden, zum Beispiel ein Hügel, ein Autoreifen oder auch ein einfaches Rohr, so dass der Ball zum Ziel rollt. Dies ist nicht so einfach, da durch das nicht gerade ebene Gelände und durch das teilweise hohe Gras Richtung und Geschwindigkeit des Balles stark beeinflusst werden.

Nachdem zwei „Mannschaften“ gebildet worden waren – der Einfachheit halber spielten die Frauen gegen die Männer – konnte das Spiel beginnen. Das Team, das die wenigsten Schläge zum Einlochen benötigte, hatte gewonnen. Leider war der Platz in keinem guten Zustand, aber die Bedingungen waren für beide Parteien gleich. Nach anfänglichen Problemen mit Schläger und Ball wurden die Schläge genauer ausgeführt. Die Aufteilung der Ziele verlangte von den Spielerinnen und Spielern, immer wieder quer über das gesamte Spielfeld zu gehen. Diese Zeit wurde auch zu vielen intensiven Gesprächen genutzt und mancher musste erinnert werden, seinen Schlag mit dem Ball auszuführen. Das Event endete mit einem leckeren Spargelessen in der Gaststätte.



Viel Spaß beim Bauerngolfen in Haren

Foto: Paul Kater

Besuch von Heimathaus und Kirche Bawinkel

Brotbacken und Kirchenführung

Die KAB-Gruppe Christus König Dalum besuchte das Heimathaus Bawinkel. Ein Teil der Teilnehmer fuhr den Weg mit dem Rad, die anderen in Fahrgemeinschaften mit dem Auto.

Bei der Ankunft hatten die Bäcker im Steinofen, bereits Brote gebacken, Die Brote – mal mit und mal ohne Rosinen – konnten erworben werden. Zur Begrüßung wurde ein selbst gemachter Holundertrunk mit einem Sahnehäubchen gereicht. Nachdem das Brot dem Ofen entnommen war, wurde in der Restwärme des Steinofens Butterkuchen gebacken. Während der Abkühlzeit hatte die Gruppe die Gelegenheit, den Außenbereich zu erkunden. Eine Grotte zu Ehren der Heiligen Familie mit einer Skulptur aus Lindenholz weist auf die Bedeutung der Familie als Kernbaustein der Gesellschaft hin. Im angrenzenden Museum konnten dann viele Gegenstände aus der Vergangenheit angesehen werden, die Erinnerungen an die teilweise zeitraubende und mühevollen Arbeit damit hervorriefen.

Nach Kaffee und Butterkuchen nahmen die Besucher an einer Kirchenführung in der Alexanderkirche durch die gelernte

Kirchenführerin Cäcilia Kater teil, die mit fundierten Kenntnissen die Geschichte der Kirche erzählte. Die Sandsteinkirche St. Alexander ist eine neugotische, dreischiffige Hallenkirche, die im Jahr 1902



Cäcilia und Paul Kater mit den selbst gebackenen Broten

Foto: Hedwig Westhuis

geplant und 1906 fertiggestellt wurde, mit einer Länge von 55 und einer Breite von gut 20 Metern. In ihr finden sich wunderschöne bunte Fenster, die biblische Geschichten erzählen. Das Taufbecken im Seitenein-

gang stammt aus dem 14. Jahrhundert. Im Südportal ist die Figur des jugendlichen Patrons der Kirche St. Alexander zu sehen. Der Hochaltar im Stil eines gotischen Flügelaltars vom Bildhauer Lucas Mem-

ken aus Osnabrück mit Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu wird in der Advents- und in der Fastenzeit verkleinert. Die Chorgestühle fertigte Memkens wichtigster Schüler an, der Bildhauer Ludwig Nolde. Vom Künstler Menke wurde der St.-Josef-Altar gestaltet. Der reich vergoldete Marienaltar ist aus dem Jahr 1923. Die Orgel aus dem Jahr 1912 von der Firma Rudolf Haupt aus Osnabrück steht auf der Empore und hat 28 Register. Eine geschnitzte Kanzel zeigt die vier Evangelisten mit den Symbolen Adler, Stier, Löwe und Engel. Sehr gut erhalten sind die aus der Anfangszeit gefertigten Fliesen im Originalzustand. Im Turm hängen vier Glocken aus den Jahren 1682, 1921 und zwei Glocken aus dem Jahr 1953. Heu-

te gilt die St. Alexanderkirche als eine der am besten und vollständigsten erhaltenen Kirchenräume des Historismus im Emsland. Es lohnt sich an einer Führung durch Cäcilia Kater teilzunehmen.

Gemeinsamer Seniorennachmittag der Basisgruppen Wallenhorst und Hollage

Geselligkeit und inhaltliche Ausrichtung

Ende August trafen sich nach längerer Zeit endlich wieder ca. 40 Seniorinnen und Senioren der KAB Hollage und Wallenhorst im Philipp-Neri-Haus in Hollage. Nach einem Kaffeetrinken mit selbst gebackenem Kuchen und regem Austausch war Zeit für die inhaltliche Ausrichtung des Nachmittags. Gezeigt wurde der am 23. Juni im Industriemuseum Osnabrück uraufgeführte Film zu Bernhard Schopmeyer. Unter dem Titel „Mord im Bürgerpark – Warum musste Bernhard Schopmeyer sterben?“ hat Hermann Haarmann, Pressesprecher des Bistums, im Auftrag der KAB Osnabrück einen Film über diesen Widerstands-

kämpfer in Reihen der Osnabrücker KAB gedreht (siehe auch den Bericht auf Seite 1). Nach dem eindrucksvollen Film stand Referent Michael Lagemann für weitere Erklärungen zur Verfügung, war er doch maßgeblich an der Entstehung des Films beteiligt und hat zudem intensive Kontakte zur Familie Schopmeyer.

So hatte er einige Originale dabei, etwa das Gesellenprüfungsbuch von Bernhard Schopmeyer, zwei Briefe des seligen Nikolaus Groß an diesen (einmal mit Gratulation zur Geburt der jüngsten Tochter Mechtild, der zweite mit der Bitte, Schopmeyer möge sich dem Widerstand beim „Fuldaer

Kreis“ anschließen) oder auch das „Sofortprogramm“, in dem Schopmeyer 18 Forderungen aufgestellt hatte, wie man nach dem Krieg mit Nazis umgehen sollte. Beim Herumreichen der Dokumente war immer wieder Gelegenheit für Gespräche zu unterschiedlichen Fragestellungen und Situationen; einige Teilnehmende berichteten auch von eigenen Kontakten zur Familie Schopmeyer sowie weiteren Hintergründen. Viel zu schnell war die Zeit verstrichen. Es war insgesamt ein interessanter und schöner Nachmittag, mit dem der Grundstein für weitere gemeinsame Treffen von Hollage und Wallenhorst gelegt ist.

NACHAHMENS WERT

In dieser Rubrik sollen kleine oder große Aktionen aus den Ortsverbänden vorgestellt werden, die auch als Vorbild für andere Vereine dienen können. Es muss sich dabei nicht um Weltbewegendes handeln – wichtig ist allein, dass damit Hilfestellungen und Anregungen für die Arbeit in anderen Gruppen gegeben werden.

KAB Laxten spendet Erlös von 1000 Euro aus Altkleidersammlung

Die KAB St. Josef Laxten besuchte den Kinderhospiz-Stützpunkt Löwenherz e.V. in Lingen. Diese Vereinigung, gegründet in England, hatte seinen ersten deutschen Stützpunkt in Syke und ist seit dem Jahr 2019 auch in Lingen ansässig. Der Kinderhospiz-Stützpunkt Löwenherz e.V. unterstützt Familien, in denen ein lebensverkürzend oder lebensbedrohlich erkranktes Kind lebt, ambulant durch geschulte ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.



Kinderhospiz-Stützpunkt Lingen Foto: Löwenherz

Die KAB St. Josef Lingen-Laxten spendete jetzt 500 Euro aus dem Erlös der Kleiderspenden in den Containern am Jugendheim an Löwenherz e.V. Das Kinder- und Jugendhospiz ist auf die Solidarität und die Unterstützung der Bevölkerung und der Wirtschaft angewiesen, weil nur ein Teil der Kosten durch den Hospizpflegesatz der Krankenkassen gedeckt ist.

Auch die Pfarrbücherei St. Josef erhielt eine Spende von 500 Euro für die Anschaffung von Kinderbüchern und weiteren Medien für Kinder. Der Geldbetrag wurde mit herzlichem Dank angenommen. Die Spenden waren nur möglich durch die vielen Kleiderspenden, aber auch durch die Betreuer der Container der Laxtener KAB. Die Container stehen weiterhin am Jugendheim.

Ökumene – praktisch umgesetzt

Katholiken und Protestanten in Belm „gemeinsam unterwegs“

Beim 2. Belmer Ökumenischen Kirchentag, der alle fünf Jahre stattfindet, engagierte sich auch die KAB-Basisgruppe der katholischen Kirchengemeinde St. Dionysius/St. Josef Belm. Unter dem Motto „Herr, welche Vielfalt hast du geschaffen“ wurde an zwei Tagen ein buntes Programm für Jung und Alt geboten. Höhepunkt des ersten Tages bildete ein Gespräch zwischen dem ehemaligen NDR-Moderator Ludger Abeln und der ehemaligen Ratspräsidentin der Evangelischen Kirche in Deutschland, Margot Käßmann, über verschiedene gesellschaftliche Themen, wie z.B. ein Pflichtjahr für junge Menschen und die zunehmende Armut in Deutschland. Käßmann feierte anschließend mit den vielen Besuchern einen ökumenischen Gottesdienst auf dem Platz zwischen der katholischen Dionysius- und der evangelischen Christuskirche. Die Belmer KAB sorgte mit Steaks und Würstchen für die Verpflegung nach dem Gottesdienst. Bei Gespräch und Musik von ChristBe und der Farmhouse Blues Band wurde bis in die Nacht „über alle Konfessionen hinweg“ gefeiert.

Am nächsten Tag informierten KAB-Mit-

glieder beim „Markt der Möglichkeiten“ an einem Info-Stand vor der Pfarrkirche über die örtlichen aber auch die bundesweiten Themen der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung wie Mindestlohn, Pflegenotstand oder die Auswirkungen „Prekärer Arbeit“ auf Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Daneben konnten die Kinder mit Holzklötzen bauen und im Sand nach Nuggets suchen, so dass Eltern Zeit und Muße hatten, sich ausführlich über die Arbeit der KAB zu informieren.



KAB-Stand beim Ökumenischen Kirchentag in Belm Foto: Rafael Spellmeyer

Kulinarische Ortsführung in Hagen

KAB auf den Spuren der Geschichte

Zu einer Dorfführung der etwas anderen Art haben sich Mitglieder der KAB Hagen getroffen. Es ging dabei weniger um die Entstehungsgeschichte des Ortes als vielmehr um längst vergessene Kneipen, Brauereien, Bäckereien und Schlachter. Unter der kundigen und launigen Führung des Heimatforschers Rainer Rottmann wurde schnell klar, warum Hagen früher auch das Rumpelstilzchen-Dorf genannt wurde: „Heute brau ich, morgen back ich...“ – war doch fast in jedem Haus in der Dorfstraße eine Gastwirtschaft; aber meistens in Kombination mit einer Brauerei, Bäckerei oder einem Lebensmittelladen. Und zu den Häusern hatte Rainer Rottmann auch Geschichten und Dönkes parat.

Weil es eine kulinarische Führung war, gab es unterwegs an den Stellen, wo früher eine Kneipe war, den Biergeschmackstest und dort, wo früher eine Bäckerei stand, selbst gebackenes Brot. Hochprozentiges wurde vor dem Haus Kreimer ausgeschenkt, weil dort früher Schnaps gebrannt wurde. An

der Stelle, wo in vergangenen Zeiten auf der Hagener Kirmes die berühmten „Biskkes“ verkauft wurden, eine Spezialität von Bäcker Püning, gab es eine Kostprobe dieses historischen Gebäcks. Und am Rande des Gibbenhoffs, wo die Schlachterei Konersmann vor wenigen Jahren ihren Laden geschlossen hat, gab es ein Stück Wurst. Nach kurzweiligen 90 Minuten wurden dann die Reste im Pfarrheim verzehrt.



Rainer Rottmann verteilt einen „guten Tropfen“. Foto: Manfred Heinsch

KAB St. Paulus Meppen befasst sich mit Enzyklika Laudato si'

Aufruf zu Umwelt- und Klimaschutz

Die KAB-Gruppe St. Paulus in Meppen trifft sich in diesem Jahr an fünf Abenden zu einer Veranstaltungsreihe zur Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus aus dem Jahre 2015. Nach einer Einführung in das Thema durch Präses Pfarrer Ralf Wellbrock wurde die Einleitung abwechselnd gelesen. Zwischenzeitlich wurden immer wieder Fragen gestellt, geklärt und diskutiert. Da nur eine bestimmte Anzahl an Stunden vorgesehen ist, wurde in der Gruppe festgelegt, welcher Teil der Enzyklika gelesen werden sollte. Die Teilnehmenden einigten sich dann auf die Kapitel 4 und 5, weil in diesen Kapiteln Anregungen für menschliches Verhalten gegeben werden. Um intensiver diskutieren zu können, hatte jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin bereits zu Hause den Text gelesen.

In Laudato Si' sind die Vorstellungen von Papst Franziskus „über die Sorge für das

gemeinsame Haus“ zusammengefasst. Von den Teilnehmern wurde beklagt, dass nach ihrer Beobachtung weder in der Kirche noch in der Öffentlichkeit über die Enzyklika diskutiert wurde.

Der Klimawandel ist eine Tatsache und trifft häufig die Armen durch das Fehlen von Nahrungsmitteln. Die Großkonzerne, die große Landflächen aufkaufen oder langfristig pachten, dort Exportgüter statt heimische Ernährungsmittel produzieren, verschlimmern damit die Versorgungslage in vielen Ländern. Im „Erdgipfel von 1992 in Rio de Janeiro“ wurde erklärt, dass die Menschen im Mittelpunkt der Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung stehen müssen. Leider erfuhren die getroffenen Vereinbarungen nur ein geringes Maß an praktischer Umsetzung.

„Eine technologische und wirtschaftliche Entwicklung, die nicht eine bessere Welt



margot richard / unsplash.com

und eine im Ganzen höhere Lebensqualität hinterlässt, kann nicht als Fortschritt betrachtet werden, sagt der Papst gegen Ende des Lehrschreibens.

Die Erfahrung der Lesenden ist, dass dieses Schreiben in vielen Belangen richtig ist und den Finger in die Wunde legt. Das ist nicht immer angenehm und die Menschen müssen sich durch dieses Schreiben ansprechen lassen und es verbreiten.

Alle sind aufgerufen, ihre Stimme zu erheben und ihren Einfluss auf die Politik und die Gesellschaft zu nutzen. Dies ist möglich durch ein gemeinsames Vorgehen als Verband.

Schön war die Zeit – Davon können wir heute träumen

Generalversammlung der KAB Hagen a.T.W

In normalen Zeiten fand die Generalversammlung der KAB Hagen a.T.W. immer im Januar statt und begann mit einem deftigen Grünkohlessen. Aber in Corona-Zeiten ist alles anders. Am Nachmittag des 23. Juli waren die Mitglieder zur Mitgliederversammlung ins Pfarrheim eingeladen und es begann mit einer gemeinsamen Kaffeetafel.

Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Elke Diekmann wurde zunächst zum Kuchenbüfett und einer kleinen Klönrunde eingeladen. Danach ging es zügig durch das Programm mit dem Gedenken an die Verstorbenen des vergangenen Jahres durch Präses Pfarrer Hermann Hülsmann und mit einem Rückblick auf die Veranstaltungen, die stattfinden konnten und dem Kassenbericht von Marga Apke.

Der größte Punkt auf der Tagesordnung war die Ehrung langjähriger Mitglieder.

Ein ganz besonderes Jubiläum konnte Monika Heinsch feiern: Sie ist seit 60 Jahren Mitglied in der KAB, wobei ihre aktive Zeit in der CAJ mitgezählt wird. Sie hatte auch mehrere Jahre die Aufgabe einer CAJ-



Präses Pfarrer Hülsmann gratuliert Monika Heinsch zum 60-jährigen Jubiläum.

Foto: Manfred Heinsch

Sekretärin inne. Eine weitere Besonderheit war die Ehrung von 42 Mitgliedern, die seit 40 Jahren der KAB die Treue gehalten haben. Diese große Anzahl an Jubilaren hat ihren Ursprung in einer großen Werbeaktion im Jahre 1982. Einige Jubilare schilderten, dass sie damals persönlich angesprochen wurden und sie berichteten auch von Hausbesuchen. Ein besonderer Grund, bei der KAB mitzumachen, sei das interessante Programm für Familien gewesen. Dabei wurden die Veranstaltungen in den Bildungshäusern der KAB in Günne und

Rahrach lobend erwähnt. Schön war die Zeit! Außerdem konnten noch drei Mitglieder ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. Bei der Ehrung bedankte sich die Vorsitzende Elke Diekmann bei allen Jubilaren für ihre Treue zur KAB.

Ein weiterer erfreulicher Tagesordnungspunkt war die Aufnahme von vier neuen Mitgliedern. Sie wurden von der ganzen Versammlung mit viel Applaus willkommen geheißen.

Ein kurzer Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen verbunden mit der Bitte, Programmorschläge für das nächste Jahr telefonisch oder per E-Mail einzureichen, beendete den offiziellen Teil der Generalversammlung.

Nach dem Dank an die anwesenden Mitglieder wurde zum Abschluss der Film des Diözesanverbandes Osnabrück „Mord im Bürgerpark – Warum musste Bernhard Schopmeyer sterben?“ gezeigt. Unter den Zuschauern befand sich auch der Neffe von Bernhard Schopmeyer, Konrad Schopmeyer mit seiner Frau Irene. Sie gehörten zu den 40-jährigen Jubilaren.

EIN BLICK in die Arbeitswelt

In der heutigen Zeit stellt sich immer wieder die Frage, welchen Wert Arbeit hat und was Arbeit ist. Für die KAB ist klar, dass Erwerbsarbeit, Ehrenamt und Engagement in der Familie, wie Erziehung und Pflege gleichwertig sind (Triade der Arbeit). „Ein Blick in die Arbeitswelt“ berichtet über Menschen und ihre Arbeit. Heute Verena Strunk von der CAJ Osnabrück.

Wie war dein Weg zur heutigen Tätigkeit. Gab es einen geraden Weg oder Umwege?

Mein Werdegang verlief mit Umwegen. Damals wollte ich Familienhelferin werden, wofür man eine hauswirtschaftliche Ausbildung als Grundvoraussetzung brauchte. Habe aber in der Ausbildung zur Hauswirtschafterin irgendwann den Spaß und die Freude an der Arbeit verloren – auch durch meine Ausbilderinnen. Dieses hat dazu geführt, dass meine Gesundheit und meine Psyche darunter gelitten haben. Nachdem ich die Ausbildung nach dem 2. Ausbildungsjahr abgebrochen habe, im beiderseitigen Einvernehmen, habe ich eine Ausbildung zur Kauffrau im Einzelhandel mit Schwerpunkt Lebensmittel gemacht, wo ich aber noch mal aus betrieblichen Gründen den Arbeitgeber wechseln musste. Meine Ausbildung habe ich dann in einer kooperativen Ausbildung erfolgreich beendet. Nach meiner Ausbildung habe ich nebenbei eine Weiterbildung zur Handelsfachwirtin gemacht, welche ich leider nicht bestanden habe. In dieser Zeit war ich für ein paar Monate auch in einer anderen Filiale gewesen, wo ich mich aber nicht wohlfühlt hatte. Danach bin ich wieder zurückversetzt worden in meine vorherige Filiale, wo ich bis heute arbeite.

Nach diesem kurzen Ausflug in die andere Filiale habe ich zu meiner Kassierertätigkeit, die Warenbuchung und seit 2020 die Warenannahme dazubekommen, da einige meiner Kollegen in Rente gegangen sind und dadurch einige Aufgabenbereiche zusammengelegt wurden.

2. Wie sieht ein normaler Arbeitstag bei dir aus?

Unter der Woche fange ich morgens an meinem Arbeitsplatz in der Warenannahme an, wo ich neben der Warenbuchung, die Ware für den Laden entgegennehme und den Lieferdiensten die Retouren fertig mitgebe. Nach meiner Mittagspause ist mein Arbeitsplatz dann an der Kasse. Dort kassiere ich die Ware ab, verräume Waren, betreue die Information. Wenn ich mal am Samstag arbeite, gehe ich hauptsächlich meinen Kassentätigkeiten nach.

Welche Rolle spielt der Glaube bei deiner Arbeit?

Mein Glaube spielte vor allem durch die CAJ-Aktionen eine Rolle, die ich in meine Arbeit einfließen lasse. Z.B. „Sehen – Ur-

teilen – Handeln“, den Umgang und das freundliche Begegnen mit fremden Menschen und Kulturen.

Was sind die schönsten Momente bei der Arbeit?

Kunden ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern und von Ihnen Komplimente für meine Arbeit zu bekommen.

Gibt es etwas in deinem Beruf, das dich ärgert?

Rücksichtslosigkeit mit dem Umgang von Waren, Mitarbeitern und anderen Kunden. Was mich noch ärgert, ist, dass es kein ge-

regeltes Ladenschlussgesetz gibt, was Öffnungszeiten im Handel reglementiert und dazu beitragen könnte, mehr Menschen für den Handel zu begeistern und die Work-Life-Balance verbessern würde. Hierfür setzt sich, wie ich weiß, die KAB stark ein.

Was rätst du, wenn jemand fragt, ob er auch diesen Beruf wählen sollte?

Wer Spaß an einem Beruf mit Kundenkontakt hat, sich nicht von Schichtdienst, so-

wie Samstagsarbeiten abschrecken lässt, gerne mit Waren arbeitet, etwas im Kopf und Körper hat, um die Arbeit ausüben zu können, ist im Handel gut aufgehoben. Wichtig ist zu wissen, dass man hier nicht das große Geld verdienen kann, aber auch viel Dankbarkeit von den Kunden zurückbekommen kann.



Verena Strunk Foto: privat

111 Jahre KAB Belm

Seit 1911 im Einsatz für den Menschen

Die KAB Belm feierte in diesem Jahr ein etwas ungewöhnliches Jubiläum – das Bestehen der Basisgruppe seit 111 Jahren. Eigentlich sollte schon das 110. Jubiläum im vergangenen Jahr begangen werden, aber Corona machte einen Strich durch die Rechnung. „Seit 111 Jahren setzen wir uns als Katholische Arbeitnehmer-Bewegung in unserer Gemeinde für Bildung, Förderung der Sozial- und Familienpolitik, aber auch für geselliges Beisammensein ein. Wenn mal irgendwo angepackt werden musste oder wir unterstützen konnten, haben wir es getan und so Bewegung in unsere Gemeinde gebracht“, heißt im aktuellen

Belmer KAB-Newsletter. Der Nachmittag begann mit einem internen Kaffeetrinken für die Gruppe und selbstverständlich auch mit einem Kinderprogramm. Am frühen Abend feierte die KAB zusammen mit der ganzen Gemeinde und Vertretern anderer KAB-Gruppen des Unterbezirks einen Freiluftgottesdienst unter der Leitung von Pfarrer Arnod Kuitert. Daran schloss sich ein gemütlicher Abend mit leckerem Essen, Wein und anderen Getränken und Gesprächen im Zelt an. Viele der Gespräche begannen mit den Worten „Weißt du noch?“. Bis spät in den Abend hinein wurden Geschichten und Geschichte ausge-



Lockere Atmosphäre beim gemütlichen Abend Foto: Michael Lagemann

tauscht. Aber auch immer wieder richtete sich der Blick in die Zukunft. Das Vorbereitungssteam freute sich über mehr als 110 Gäste und etliche Kinder. Für einen katholischen Sozialverband bleibt noch viel zu tun. Packen wir´s an!

Preisexplosionen müssen sozial gerecht abgefedert werden

KAB fordert nachhaltige Lösungen für Familien

Vor einer zunehmenden sozialen Spaltung der Gesellschaft im Zuge der Verteuerungen bei Energie und Lebensmitteln warnt die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands. „Wir brauchen nachhaltige und sozial gerechte Lösungen für Personen und Familien mit niedrigen und mittleren Einkommen, um auf die dramatischen Kostensteigerungen im Bereich Energie, Wohnen und Lebenshaltung zu reagieren“, erklärt Bundesvorsitzende Beate Schwittay. Die KAB unterstützt daher auch den Vorschlag der DGB-Vorsitzenden Yasmin Fahimi, mit einem dritten Entlastungspaket eine Energiepreisdeckelung für Privathaushalte einzuführen. „Damit wird gewährleistet, dass die Bundesbürger im kommenden Winter nicht ihre Heizungen abstellen müssen, weil sie Heizkosten nicht mehr bezahlen können“, so die Vorsitzende des katholischen Sozialverbandes.

Kritisch sieht die KAB Pläne des Düsseldorfer Henkel-Konzerns, die Mitarbeitenden zwangsweise ins Homeoffice zu schicken, um Gaskosten einzusparen. „Hier werden Kosten des Unternehmens auf die

privaten Haushalte der Arbeitnehmenden abgewälzt“, so KAB-Bundesvorsitzender Andreas Luttmersmann. Mit solchen Schritten müssten die Beschäftigten für die Versäumnisse des Konzerns zahlen. Solche Alleingänge bedürften nicht nur eines finanziellen Ausgleichs, sondern auch betrieblicher und tariflicher Regelungen.

Die KAB Deutschlands fordert die Bundesregierung auf, schnellstens sozial gerechte Lösungen hinsichtlich von Preissteigerungen und Kostenexplosionen aufgrund der Energieknappheit zu erarbeiten und auf den Weg zu bringen. Die Rettung von Unternehmen wurde in den vergangenen Wochen zügig und unbürokratisch geregelt. Ohne eine



Banger Blick auf den Gaszähler
Foto: Michael Lagemann

umfassende Hilfe für Haushalte mit niedrigen und mittleren Einkommen drohe eine weitere Spaltung der Gesellschaft, so die KAB.

Schon vor der Krise habe die Armutsgefährdungsquote mit 16,6 Prozent im vergangenen Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Der „Armutsbericht 2022“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes belegt, dass 600000 Menschen in Deutschland

mehr als vor der Pandemie unterhalb der entsprechenden Grenze leben. „Weder Corona noch die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine dürfen zu einem sozialen Sprengstoff in einem so wohlhabenden Land wie Deutschland werden“, mahnt Luttmersmann.

Das Wichtigste in Kürze auf den Punkt gebracht

Armutsentwicklung in Deutschland ist alarmierend

Als alarmierend bezeichnet die Bundesvorsitzende der KAB Deutschlands, Beate Schwittay, die Entwicklung der Armut. „Die neusten Zahlen des Bundesamtes für Statistik zeigen, dass sich die Armut in Deutschland auf einem hohen Niveau zementiert hat“. Nach Angaben des Bundesamtes für Statistik sind über 13 Millionen Menschen in Deutschland armutsgefährdet oder leben in Armut. Insgesamt waren 16,5 Prozent der Frauen und 15,1 Prozent der Männer im Jahr 2021 von Armut bedroht. Bei den Frauen ab 65 Jahren fiel das Armutsgefährdungsrisiko im Jahr 2021 mit 21,0 Prozent noch deutlich höher aus als bei den Männern derselben Altersklasse mit 17,4 Prozent. „Dies zeigt, dass es kein individuelles Schicksal ist, sondern ein strukturelles Problem, insofern vorwiegend Frauen betroffen sind“, erklärt Beate Schwittay.

Mit Prozenten kann man keine Gasrechnung bezahlen

Vor einer Abschaffung der Kalten Progression, wie sie Bundesfinanzminister Christian Lindner durchsetzen will, warnt die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands. Mit prozentualen Taschenspielertricks werde versucht, ein altes Anliegen der FDP jetzt in der Krise durchzusetzen. „Im Klartext“, so Luttmersmann, „führt die Abschaffung der Kalten Progression bei der Besteuerung der Einkommen zu hohen finanziellen Entlastungen bei Gutverdienern und zu kleinen bei Niedrig- und Geringverdienern.“ Eine prozentuale Entlastung sage nichts über die wirkliche Entlastung aus. „Die steigenden Gaspreise und Lebenshaltungskosten müssen von Geringverdienern mit Euros und nicht mit Prozenten bezahlt werden“, so der Vorsitzende des katholischen Sozialverbandes.

Christen sind aufgerufen Gottes Schöpfung zu bewahren

„Lange und schnell folgende Hitze- und Dürreperioden, katastrophale Überschwemmungen mit Tausenden von Toten, Waldbrände und nicht zuletzt Wassermangel und Ernteausfälle sorgen für Not, Hunger, Krieg und Vertreibung von Millionen Menschen“, erklärte Stefan B. Eirich, Bundespräsident der KAB Deutschlands. Aus Anlass des Weltgebettstages zur Bewahrung der Schöpfung am 1. September rief der Sozialverband dazu auf, Ressourcen zu schonen, den eigenen Lebensstil zu überdenken und sofort zu verändern, um den verheerenden Auswirkungen der Klimakrise und Umweltzerstörung entgegenzuwirken. „Als Christinnen und Christen tragen wir eine besondere Verantwortung, die Schöpfung Gottes zu bewahren und zu schützen“, erklärte der KAB-Bundespräsident.



Plakat zum Generationentreffen 2023

Foto: CAJ Osnabrück

Damals, heute und dazwischen – 70 Jahre CAJ Osnabrück!

Generationentreffen vom 18. bis 20. August 2023 in Listrup geplant

In diesem Jahr kann die CAJ Osnabrück auf 70 Jahre zurückblicken. Viele junge Menschen haben sich in dieser Zeit in der CAJ engagiert. Ehemalige berichten immer wieder von wertvollen Erfahrungen in der Jugendzeit, von Freundschaften, die fürs Leben geschlossen wurden, und davon, dass Themen und Inhalte der CAJ auch im späteren Leben eine wichtige Rolle spielen. Deswegen haben zurzeit aktive CAJ-Mitglieder und ein paar Ehemalige beschlossen, eine Jubiläumsfeier zu planen. Dabei soll der besondere CAJ-Spirit – der auch heute noch im Verband eine große Rolle spielt – vom 18. bis 20. August 2023 erneut erlebt werden.

Die Werbung wurde jetzt ein Jahr im Voraus gestartet, damit die Information möglichst viele erreicht und alle Interessierten den Termin im Kalender notieren können. In einer Facebook-Gruppe mit dem Titel „Treffen der Generationen der CAJ im Bistum Osnabrück“ können sich schon jetzt

alle Interessierten austauschen, Erinnerungen aufleben lassen und Informationen bekommen.

Aktuell stecken die Planungen noch in den Kinderschuhen, weil es schwer ist, einzuschätzen, wie viele Personen dabei sein werden. Daher sind jetzt schon Rückmeldungen, Ideen und Interessensbekundungen erwünscht. Wer die Vorbereitungen mit Ideen, Kontakten, Material oder einer Spende unterstützen möchte, darf sich gerne melden.

Es besteht die Hoffnung auf viele ehemalige und bekannte Gesichter, auf aktuelle Mitglieder und Interessierte, die der CAJ nahe stehen. Mit einer vielfältigen Mischung an Menschen, Erfahrungen und Erlebnissen, kann so ein besonderer Tag mit vielen Geschichten aus Vergangenheit und Gegenwart entstehen, der Begeisterung und Mut (neu) entfacht. Kontakt: jubilaum@caj-os.de oder im CAJ-Büro: Silvana Knäuper, Tel. 0541 318274.

Neu bei der CAJ

Hallo, mein Name ist Felix Sieker und ich bin seit dem 1. September neues Mitglied im Büro der CAJ Osnabrück. Als Erstes zu meiner Person: Ich bin 19 Jahre alt und habe dieses Jahr mein Abitur am Gymnasium Oesede gemacht. Das FSJ nutze ich als Vorbereitung für mein Studium, da ich vorhabe, Soziale Arbeit zu studieren. Somit kann ich erste Berufserfahrung sammeln und mich persönlich weiterentwickeln. Hier bei der CAJ wirke ich unterstützend in unterschiedlichen Bereichen mit. Ich plane und führe gemeinsam mit dem CAJ-Büro verschiedene Veranstaltungen und Aktionen durch, wie zum Beispiel Juleica-Grundkurse, Berufsbildung an Schulen und vieles mehr. Ich freue mich sehr auf ein spannendes und abwechslungsreiches Jahr bei der CAJ und sage hiermit: „Hallo“.



Felix Sieker
Foto: CAJ Osnabrück

„Join Us“ Begegnungsfreizeit 2022

Ferienfreizeit und kultureller Austausch

Es war wieder so weit: Auch in diesem Jahr fand die „Join Us“-Begegnungsfreizeit statt. In Kooperation mit dem BDKJ Osnabrück und dem Jugendkloster Ahmsen organisiert die CAJ diese Freizeit, die dem Netzwerken und Knüpfen neuer Kontakte und Freundschaften dient. Die Join Us-Freizeit lebt Vielfalt und ermöglicht einen kulturellen Austausch. In diesem Jahr fuhren 17 Teilnehmende mit vier Begleitpersonen in das Jugendkloster Ahmsen. Dort wurde ein vielfältiges Programm geboten. Von einer Bauernhofführung über den Besuch des Kletterwaldes in Sögel, einem Kreativ-Nachmittag bis hin zum Besuch der Waldbühne in Ahmsen wurden gemeinsam großartige Erfahrungen gesammelt und schöne Erinnerungen geschaffen. Bei dem sonnigen Wetter durfte eine Wasserschlacht natürlich auch nicht fehlen. Die Zeit ging auch dieses Mal wieder viel zu schnell vorbei und die Vorfreude auf das nächste Jahr ist schon riesengroß.

Und auch das noch!

Bei der Podiumsdiskussion in Hagen (s. S. 5) zum Thema Digitalisierung kam eine Wortmeldung aus dem Publikum: „Alle reden von Digitalisierung und schnellem Internet. Ich komme aus der „Großen Heide“, einem Randgebiet von Hagen. Wir warten dort seit drei Jahren auf ein Glasfaserkabel. Zunächst kam eine polnische Firma und hat Gräben ausgebagert und Kabel verlegt. Monate später folgten eine Bulgarische Firma und danach eine deutsche Firma aus dem Emsland. Die Arbeiter waren überwiegend damit beschäftigt, die Schäden,

die die vorherige Firma angerichtet hatte, zu beheben. Zwischenzeitlich hat ein Bauer seinen Acker mit einem Grubber bearbeitet. Dabei wurde ein Kabel aus dem Boden gerissen und um die Walze seines Grubbers gewickelt. Das Kabel lag nur 20 Zentimeter unter der Erdoberfläche. Gestern ist nun eine holländische Firma mit einem Bagger angerückt. Mal sehen, was die nun machen. Wer von Ihnen (gemeint sind die Kandidaten, die Red.) kann mir sagen, wann wir das schnelle Internet bekommen?“ Keiner konnte.

Ein Gesicht im Diözesanverband

Mein Name ist Ulrike Bartens. Seit mehreren Jahrzehnten bin ich in einem mittelständischen Bremer Unternehmen der Branche Maschinenbau im Projektmanagement tätig.

Als mich als KAB-Mitglied die Anfrage zur Nominierung durch die ACA zur ehrenamtlichen Richterin für das Arbeitsgericht Bremen/Bremerhaven erreichte, habe ich keinen Moment gezögert. Vor drei Jahren wurde ich für den Arbeitnehmerkreis berufen. Das einzelne Gremium ist aus Vorsitzenden Richtern und Richterinnen und zwei Ehrenamtlichen aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besetzt.

Die jeweilige Zusammensetzung bei Kammerterminen wird durch Heranziehungslisten entschieden. Die Ladung dazu erfolgt für die „Ehris“ für einen Sitzungstag und ca. zweimal im Jahr. Für diese Zeit werde ich von meinem Arbeitgeber freigestellt.

Die Fälle werden vor Verhandlungsbeginn besprochen und es wird anschließend gemeinsam daran gearbeitet und diskutiert. Die Kammerbesetzung ist verpflichtet, vorrangig eine gütliche Einigung (Vergleich) des Rechtsstreits anzustreben. Die Fälle in



den Verhandlungen sind inhaltlich sehr unterschiedlich, wobei die Kündigungsschutzklagen überwiegen. Für mich ist dieses Amt nicht nur gelebte Demokratie, sondern auch ein zentrales Element unseres Rechtsstaates.

Es ist die Chance, Menschen an sich und mit ihren Belangen wahrzunehmen sowie Erfahrungen mit in die Verhandlungen einzubringen, die durch das tägliche berufliche und soziale Umfeld gewonnen werden.

Eine Sichtweise, die als gute Ergänzung zu den Berufsrichtern angesehen werden kann. Einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit und für die Arbeitsgerichtsbarkeit zu leisten, macht Freude und ist für mich Ehrensache.

KENN DEINEN WERT!
Wir kämpfen für fairen Lohn.



**FÜR EIN CHRISTLICHES
MITEINANDER IN DER
ARBEITSWELT.**

Jetzt Mitglied werden in der KAB!

Frauen verdienen bis zu 21% weniger als ihre männlichen Kollegen. Der gesetzliche Mindestlohn ist zu niedrig und es gibt noch immer zu viele Ausnahmen. Zeitarbeitsmodelle wälzen unternehmerische Risiken auf die Arbeitnehmer*innen ab. Nur gemeinsam können wir gegen diese Missstände angehen! Mach dich stark gegen ungerechte Bezahlung. Mit deiner KAB.

www.kab.de



TERMINE

Wegen der unsicheren Corona-Lage und den damit verbundenen Einschränkungen gibt es auch diesmal keine Terminvorschau. Informationen in den Büros oder unter www.kab-os.de

Adressen unserer KAB-Büros

KAB-Büro Lingen,
Gerhard-Kues-Straße 16, 49808 Lingen,
Tel.: 0591 6102-231
E-Mail: buero-lingen@kab-os.de

KAB-Büro Osnabrück,
Kleine Domsfreiheit 23, 49074 Osnabrück,
Tel.: 0541 318-391
E-Mail: kab@bistum-os.de

IMPRESSUM

KAB-Diözesanverband Osnabrück e.V.
Kleine Domsfreiheit 23, 49074 Osnabrück

Telefon: 0541 318-391
E-Mail: kab@bistum-os.de
Homepage: www.kab-os.de
Verantwortlich: Michael Lagemann

Redaktion:
Frederick Heidenreich, Rainer Etmann-
Bartke, Pia-Sophie Deitermann,
Michael Lagemann, Hauke Meyerrose,
Hubert Wellmann, Hedwig Westhuis

E-Mail: einblicke@kab-os.de
Auflage: 2500 Exemplare
Erscheinungsweise: 3x jährlich
Redaktionsschluss: 31.12.2022